

**Vom Inlande.**

**Zu Ehren der Helden** in der famosen Cubacomödie, Karl Deder und Evangelina Cisneros, hat Frau McKinley den beiden Angorathen des Weissen Hauses diese Namen beigelegt. — Wer lacht da?

**Nadelnde Schafhirten** gibt es auf einer großen Ranch bei White Sulphur Springs in Montana. Nach dem Daffurhalten des Besitzers hat sich das Straßtroß auf der Prärie ausgezeichnet bewährt.

**Ein Greis, Elijah Young** den Glenn mit Namen, der kürzlich seinen 101. Geburtstag feierte, hat bei der letzten Wahl im 1. District der 5. Ward in Newark, N. J., seine Stimme abgegeben. Seit 76 Jahren hat der Jubelgreis stets das demokratische Zickel gestimmt.

**Das historische merwürdige Haus** zu Tappan, N. Y., in welchem Major John Andre in den Tagen des Unabhängigkeitskrieges gefangen gehalten und von welchem aus er am 2. October 1780 zur Hinrichtung geführt wurde, ist durch einen Sturm zum Einsturz gebracht worden.

**Nicht aus Liebe, sondern** aus Dyspepsie hat Thomas Gardner aus Parland, Ky., sich mit Rosa Hughes verheiratet. Nach Vollziehung der Trauungszeremonie erklärte der „glückliche“ Bräutigam, daß er im höchsten Grade an Dyspepsie leide und in der Ehe das einzige Heilmittel gegen dieses Leiden erblicke.

**Die vielgerühmte amerikanische** Civilisation hat wieder einmal ein blaues Auge davon getragen. In dem Orte Northville in Kentucky wurde Pastor Gilman von seiner Gemeinde zur Kirche hinaus geworfen und mit Repetitorien durch die Straßen gejagt, weil er auf der Kanzel gesagt hatte, es gäbe keinen Teufel.

**Ein sensationelles Todes** ist Frau Michael Carroll in Virginia City, Nev., gestorben. Als sie sich zu Bett begeben wollte, warf sie ein brennendes Streichholz auf den Boden. Ihr Nachbengedächtnis fing Feuer und sie war in einem Augenblick von Flammen eingehüllt. Diefelben wurden zwar gelöscht, aber die Dame hatte schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie denselben bald erlag.

**Ein Schlammeier** war der Veteran des Soldatenheims in Augusta, Me., der sein hölzernes Bein ausbohrte, in der Aushöhlung aber eine Glasflasche Schnaps in das Heim schmuggelte. Als er zum letzten Male beurlaubt wurde, fand man ihn betrunken auf einem Friedhofe; das hölzernen Bein hatte er abgehaut und aus dem ausgehöhlten Fuß sah man eine leere Schnapsflasche herausblenden.

**Unter schredlichen Schmerzen** G. E. Pordel an der Mundspitze. Zwei Tage vorher hatte er sich eine Zahnwurzel ausziehen lassen, was harte Blutung verursachte, worauf Mundspitze eintrat. Der unglückliche konnte den Mund nicht schließen, kein Wort sprechen und starb langsam den Erstickenstod. Die Zunge schwillt dort an, daß sie schließlich den ganzen Mund ausfüllte.

**In merkwürdiger Weise** begründet der Veteran Viehzüchter Bill Wagle in Ost-Oregon seine Prophezeiung eines strengen Winters. Fast sämtliche in dieser Saison dort zur Welt gekommenen Kälber sind weiblichen Geschlechts und diese Erscheinung, als ein Vorzeichen für einen harten Winter, hat in seiner 30jährigen Erfahrung noch nie schiefgeschlagen.

**Lebendig verbrannt** hat sich die 100 Jahre alte Comanche-Quand Nam Toop-Wam, weil sie auf der Welt gar nichts mehr zu sich sein glaubte. Im Weisen ihrer Kinder und Kindesfinder häufte sie in ihrem Tepee auf der Stammesfeier die Kleider und Decken um sich und setzte dieselben in Brand, während ihre Nachkommen einen Todesgefang anstimmten. Die Alte verbrannte vollständig zu Asche.

**Unter Hochdruck** arbeitet zur Zeit das Bundesgericht in Atlanta, Ga., unter dem Vorsitz des Richters Newman mit der Aburtheilung von Monksheintern. Ca. 25 werden pro Tag proceßirt und über 1000 Anklagen sind zu erledigen. Untel Sam oderursachen die Verurtheilungen riesige Kosten, denn die ihnen auferlegten Geldstrafen zu zahlen sind die armen Gebirger meistens außer Stande und sie werden deshalb eingestekt, um auf Regierungskosten gefüttert zu werden. Ihre Strafen verbüßen die Verurtheilten in den County-Gefängnissen im Norden des Staates.

**Als Einbrecher** wurde der Postmeister James Feagles in Newbern, N. C., erschossen. Wiederholte Einbrüche in einem Wehlfpeicher hatten den Eigenthümer bezogen, denselben von zwei Männern betrogen zu lassen. Neulich Nacht nun gedachten die Wächter, wie ein Spitzbube die Thüre aufschloß und sich mit einem Saal Mehl davonmachen wollte. Als der Dieb sich entsetzt sah, zog er einen Revolver, aber die Wächter feuerten zuerst und stredten ihn tod zu Boden. Allgemein war die Ueberraschung, als in dem erschossenen Diebe der Postmeister des Ortes, der bis dahin als ein Ausbund von Biederkeit gegolten hatte, erkannt wurde. In seinen Taschen fanden sich übrigens noch Nachschlüssel zu verschiedenen anderen Gebäuden.

**Unberhoffte Folgen** hatte ein dummer Witz, den ein Grocer in Bath, Me., sich mit seinem Concurrenten leistete. Um diesen zu irren, theilte er ihm brieflich mit, der Capitän eines Regierungsschiffes wolle ihn, den Concurrenten, sprechen. Letzterer versetzte sich zu dem Capitän und erhielt von diesem — Lieferungsaufräge zum Betrag von \$200.

**Ueber 100 Jahre alt** sind drei der Veteranen, welche den Krieg im Jahre 1812 mitgemacht haben und dafür eine Pension beziehen. Es sind dies: Hovea Brown in Grant's Bay, Dr., Elijah Glenn in Newark, N. J., und Cleator Smith in Danbury, N. H. Der Erstgenannte zählt 105 Jahre, während die beiden anderen nur vier Jahre jünger sind.

**Uebermäßiger Regen** hat im nördlichen Theile von Californien den Farmern und Weinbauern großen Schaden gebracht. Dieser wird auf \$1,000,000 veranschlagt. Dem Versandt von Weintrauben nach dem Osten ist wahrscheinlich für dieses Jahr ein Ende gemacht. In Fresno County wurden die Rosenbauern schwer betroffen.

**Welch ein großes** und in seiner Art eigenthümliches Land Amerika ist, davon liefert die Thatfache Beweis, daß in New York eine Wahlrede in arabischer Sprache gehalten wurde. Der Redner war ein Herr N. A. Schibler, der Neffe eines türkischen General-Gouverneurs. Seine Zuhörerschaft bildeten ungefähr tausend afrikanisch-amerikanische Stimmgeber.

**Die Pächter von Farmen** in Central-Texas haben eine Vereinigung gebildet, welche das Gebührende abschaffen und die Pacht nur mit einem Antheil an der Ernte bezahlen will. Ihren Mitgliedern ist es verboten, für Geld Land zu pachten. Zwei Mitglieder, welche hierin rückfällig wurden, wurden aus ihren Häusern geholt und erdarmungslos durchgeprügelt.

**Ca. 400,000 Meilen lang** sind die Telefonverbindungen in den Vereinigten Staaten, davon befinden sich 150,000 Meilen unter der Erde, 3000 Meilen unter Wasser und 240,000 Meilen über der Erde. Die Zahl der Subscribenten beläuft sich auf 250,000 und die Einnahme der Bell Company stellen sich im Vorjahre auf \$5,000,000, wovon die Hälfte den Actionären als Dividende ausgezahlt wurde.

**Delegationen der Papier-**fabrikanten von New York, Rhode Island, Massachusetts, Connecticut, New Jersey und anderen östlichen Staaten haben jüngst die Waldgegenden in Randolph-, Tades- und Preston-County, W. V., besucht. Zweck der Abreise war die Besichtigung einer großen Papier-Fabrik. Das Vanderbilt'sche Syndicat hat dort große Waldbändereien für den Zweck aufgekauft.

**Ein Hündchen** todt wurde in einem unbesetzten Hause zu Dover, N. H., ein alter Mann Namens John Grimes gefunden. Ein Arzt bestellte den Tod fest und die Verwandten beauftragten einen Leichenbestatter, für das Begräbniß zu sorgen. Während Letzterer die Leiche wusch, sagte Grimes plötzlich: „Hallo, Johnnie!“ Der Leichenbestatter bekam einen fürchterlichen Schreck, rannte davon und benachrichtigte schließlich die Verwandten, die sich endlich in Gesellschaft eines Arztes zu dem erwachten Scheintoden begaben, der jetzt nur noch an starker Erstarrung leidet.

**Um „Hundehaare“** aufzuliegen, griff der 64 Jahre alte Herr Wolf, in Baltimore, als er neulich mit einem furchtbaren Stagenjammer erwachte, nach der Flasche. Nun standen im Schrant zwei Flaschen von gleicher Form, aber mit verschiedenem Inhalt; die eine enthielt Schnaps und die andere Carbolensäure. In der Hast, seiner Durst zu löschen, ergriff er die unrichtige Flasche und trank drei Schüdel Carbolensäure. Beim dritten Schüdel bemerkte Wolf, daß der Schnaps von ein wenig zu scharf sei und bald stellten sich auch fürchterliche Schmerzen ein. Der verhängnisvolle Irrthum kostete ihm sein Leben.

**In den Wetzlehem** von New York, Pa., wird gegenwärtig eine für den New Yorker Hafen bestimmte Kanone hergestellt, die das größte Geschütz der Welt sein wird. Die Kanone, die 126 Tonnen wiegen soll, ist noch sechs Tonnen schwerer und fünf Fuß länger als das im Jahre 1893 auf der World's Fair von Krupp ausgestellte Riesengeschütz. Sie wird auf Romer Shoal aufgestellt werden, wo sie die Einfahrt zum New Yorker Hafen vollständig beherrscht. Ihren 2300 Pfund wiegenden Geschossen kann, wie versichert wird, der Panzer eines der modernen Kriegsschiffe widerstehen.

**Schlamm ist der „Ward Line“** Dampfer „Yumurt“ durch Stürme auf seinen letzten Fahrten zurückgeführt worden. Als der Dampfer aus Havana eintraf, da sah das aus Zint bestehende Rettungsboot an der Backbordseite wie ein zerfallener Backsteffel aus, fünfzehn Fuß der Railing waren fortgerissen und das Ruder beschädigt. Bei Kap Hatteras schlug eine so starke Sturmflut über das Verdeck, daß die Steuere nur mit Mühe verhindern konnten, über Bord gewaschen zu werden. Einer der Matrosen stürzte in's Meer und ertrank, und ein zweiter wurde so erschöpft, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte.

**Erblich ist die Selbst-**mord manie in der Familie des wohlhabenden Farmers Israel Young, in Burrville, N. J., der mit einer Kugel im Schädel todt auf der Landstraße gefunden wurde. Der Selbstmörder war ein Enkel der Frau Lydia Betteplace, die vor 40 Jahren ebenfalls im Wahnsinn ihren Gemann mit einer Art erschlug und im Jrenen-Asyl ihr Leben endete. Zwei Onkel des Selbstmörders haben sich gleichfalls erschossen, und mehrere andere von seinen Verwandten haben sich durch Erhängen aus der Welt geschafft. Seinen 90. Geburtstag feierte Capt. John Herried in East Orange, N. J., damit, daß er einem in dem 18 Meilen entfernten Bucksport wohnenden Freunde zu Fuß einen Besuch abstattete; auch den Heimweg machte er per pedes apostolorum. Wie rüthig der alte Herr noch ist, erhellt aus dem, daß er jüngst ein Cord Buchenholz in 7 Stunden sägte und spaltete. Ein Anhänger der Prohibitions-Simpel ist Capt. Herried nicht, denn er genehmigt seinen Rum, auch ist er ein starker Raucher.

**Ein Kagenbiß** hat den Tod des 71 Jahre alten Fräuleins Kitty Woods in Crestona, Pa., zur Folge gehabt. Die alte Jungfer, welche eine wahre Kagenmännin war, besaß eine kleine Menagerie, von der sie hin und wieder ihren besten Freunden ein Geschenk machte. Jüngst wollte sie wieder eine Freundin überraschen und zwar mit einer gestellten Tigerfelle. Als sie das Thier in einen Sack zu feden im Begriff war, biß dasselbe das alte Fräulein in die Hand; Blutvergiftung trat ein und nach einigen Tagen war die Geißene eine Leiche.

**Der Körper eines un-**bekannten weissen Mannes, an welchem der Kopf und die Arme fehlten, ist zu Green Run-Beach, gegenüber Snow Hill, Md., von Mannschaften der Rettungs-Station aufgefunden worden. Am Ufer befand sich ferner ein halb zerbrochener Koffer, so daß man vermuthet, die Leiche sei von einem Schiffe aus in's Wasser geworfen worden, um ein Verbrechen zu verdecken. Außer Unterleibung war der Kumpf nicht betleidet, so daß eine Identifizierung der Leiche sehr erschwert wird.

**Der in Vanceburg, N. J.,** wohnende Bräutigam, Contraktor Capl. J. W. Hoebler wurde Abends durch ein Pochen an der Thüre seines Hauses in den Hof gerufen. Kaum hatte er die Thüre geöffnet, als ihm von einem Unbekannten mit einer Bierflasche ein Schlag auf den Kopf versetzt und ihn außerdem eine Quantität Vitriol in's Gesicht geschleudert wurde. Ein Theil der ätzenden Flüssigkeit drang in die Augen Hoebler's und es wird befürchtet, daß er die Sehkraft verliert wird. Eine Tochter Hoebler's, welche ihrem Vater an die Thüre gefolgt war, wurde ebenfalls von der Flüssigkeit im Gesicht getroffen und leicht verletzt. Von dem Verbrecher hat man keine Spur.

**Aus Angst vor Wasser-**scheu ist der Handball-Ausseher Wm. S. Jones in Atlantic City, N. J., gestorben. Er war im letzten Sommer von einem Hunde gebissen worden, doch war das Thier nicht toll und die Wunde ungeschädlich. Trotzdem fürchtete Jones, der so viel von der Tollwuth zu hören bekam, er würde von derselben auch ergriffen werden, und er ward schließlich so aufgeregt, daß man ihn in eine Zwangsjade stecken und an ein Bett fesseln mußte. Schließlich starb er an Erstickung, ein Opfer des unsinnigen, allgemein verbreiteten Glaubens, daß jeder von einem Hunde Gebissene von der Tollwuth befallen würde.

**Auf eine Bootschiff**, die sie vor 5 Jahren dem Meere anvertraut hatte, ist jetzt dem Fräulein Beulah Tate in Cape May, N. J., eine Antwort geworden. Als die junge Dame mit mehreren Freunden vor 5 Jahren am Ufer der Delaware Bai, unweit vom Fishing Creek, spazieren ging, schrieb sie ihre Adresse mit einem Scherz auf ein Stück Papier, steckte dasselbe in eine Flasche und warf dieselbe, wohlvertraut, in die Fluth. Vater Tage nun erhielt das Frä. Tate von dem Capitän eines englischen Kriegsschiffes einen Brief, mit der Nachricht, daß die Flasche im Bauch eines Saifisches gefunden worden war. Die Bestie war an der Küste von England gefangen worden, als sie einen über Bord gefallenen Matrosen attackirte.

**In Morenci, einem** Minencamp in der Nähe von Clifton in Arizona, wurde ein mexicanischer Arbeiter ermordet gefunden. Er hatte einen Schuß durch den Hals erhalten und der Schädel war ihm eingeschlagen worden. Man schöpfe sogleich auf Juan Madra, ein Mitglied der berüchtigten Chacon'schen Bande von Raubmördern, Verdacht, und der Bursche wurde verhaftet und in dem Gefängnis des Camps untergebracht, welches aus einem abgegangenen Theile des alten Tunnels besteht. Der Verdacht wurde bestätigt gefunden und ein Haufe von Minern brach sofort die Thür des Gefängnisses nieder und jagte den Wächter ein Duzend Augen in den Leib. Bald darauf fand man auf dem Saumpfade nach Duncan, in der Nähe des Camps, die Leiche eines anderen Mexicaners, der auf dieselbe Weise umgebracht war, wie der erste. Ohne Zweifel hat Madra denselben ebenfalls ermordet.

**Der amerikanische** Walfischfänger „Lydia“ Capitän Jents, ist nach kürzlicher fünfundsiebzigstägiger Reise von Ostst in Seattle, Wash., eingetroffen. Während derselben verlor das Schiff mehrere Segel, wurde aber sonst nicht erheblich beschädigt. Er ist der erste Walfischfänger der Westküste, der zurückkehrt und meldet, daß er in den acht Monaten, während welcher er draußen war, nur 3 Walfische fing. Dieselben brachten 300 Faß Del und 4500 Pfund Fischöl, an C. J. Hendy Sons & Co. consignirt. Am 6. September wurde die Bark „Andrew Hids“ in der Osthoist See angesprochen. Auch sie hatte nur drei Walfische gefangen. Während der ganzen Jagdaison fast herrschte schlechtes Wetter. Im Sommer hatten mehrere der Matrosen an Storbud gelitten, sich aber augenscheinlich jetzt vollständig wieder erholt.

**In Delaware** wird eine Reform der Prügelftrafe geplant. Jetzt wird dieselbe in drei Counties des Staates, New Castle, Kent und Sussex, mit verschiedenen Marterwerkzeugen vollzogen und zwar in New Castle mit einer neunschwänzigen Kage, in Kent mit einem ungererbten Riemen und in Sussex mit einer Gerte. Die Philanthropen im Staate halten nun das Prügeln mit der neunschwänzigen Kage für zu grausam, eine Dosis mit der Gerte für zu milde, dagegen eine Lektion mit dem ungererbten Riemen für angemessen und deshalb soll derselbe durch Geißel in allen Counties eingeführt werden. Daß die Prügelftrafe überhaupt abgeschafft werden sollte, will den Leuten nicht dämmern.

**Für den Weihnachtsmarkt** in Alondite gehen von Portland, Ore., mit dem Dampfer „George W. Elder“ 4000 Duzend Eier und anderthalb Tonnen Geflügel nach Orea, die von da mit Hundeschiffen nach Dawson City zum Weihnachts-Verbrauch gesandt werden sollen. Chas. West in Portland ist der Vater des süßen Gedankens, mitten im Winter diese Sendung dorthin zu befördern. West hat vier Theilhaber in dem Geschäft und denkt durch diese Speculation \$100,000 zu verdienen. Die Eier sollen zu \$3.50 das Duzend verkauft werden, und für das Geflügel hofft er einen fabelhaften Preis zu erhalten. Die Gesellschaft hat 28 große Hunde, die schon seit längerer Zeit für den Zweck dressirt worden sind, und er denkt, mit ihnen ohne besondere Schwierigkeit über den Paß zu gelangen.

**Dem Zuge der Zeit** folgen die New Yorker auch die Zigeuner-Kapellen New Yorks unter dem Namen „Hungarian Musical Society“ eine Organisation gebildet. Vor einigen Tagen kamen nämlich die Zigeunerkapelle Kövesi Miksa, Hagai Nagi, Herzogh Miksa, Svat Geza, Szalac Sander, Balog Matyas, Konpa Miklos, Zatar Josef und Gosz Jozsi im Cafe Boulevard zusammen und beschieden, dem sogenannten Manager-System ein Ende zu machen. Nach der jedenfalls sehr geagten Behauptung der „Primate“ lassen sich diese Manager für die Beistellung einer Zigeuner-Kapelle von \$300 bis \$400 pro Abend bezahlen. 90 Prozent dieser Summe behalten sie für sich, während „Zigeuner-ormes“ sich mit 7 oder 8 Collegen in den schäßigen Rest theilen muß. Die braunen Vultusöbner wollten sich diese Behandlung nicht mehr gefallen lassen, daher die Rebellion gegen ihre „Vosse“.

**Nicht geringes** Aufsehen erregte der Farmer Carl Grunning in Waterford, N. J., als er auf einem Wagen, in dem ein Händchen und Füßen gefesselter Mann lag, die Straßen hinarabfuhr und wiederholt nach der Polizei rief. Mehrere Polizisten erzählte Grunning, daß der Gefesselte aus dem Arbeitshaufe zu Caldwell entlassen worden sei und in truntem Zustand sich in Delaware, unweit Hadenstad, so standalmäßig aufgeführt habe, daß man ihn zu fesseln beschloßen hatte. In Passaic hätte man sich geweigert, eine Klage anzunehmen, und er, Grunning, sei deshalb nach Waterford gekommen. Die Polizisten erklärten, sie hätten kein Recht, den „gefährlichen“ Arrestanten festzunehmen, und brachten den Farmer zum Friedensrichter Canning, der zur Erleichterung Grunning's eine Klage gegen den Gefangenen, der sich Fritz Wälder nannte, entgegennahm. Letzterer wurde darauf in demselben Wagen nach dem Gefängnis spedit.

**Vor etwa 18 Jahren** verabschiedete sich William Knight in Fayette, Mo., von seiner jungen Frau und seinem „Baby“, um in fernen Landen das Glück zu versuchen, das ihm in dem kleinen Städtchen Kenid in Randolph County versagt geblieben. Er begab sich nach dem Westen und wurde später sogar nach Australien verschlagen. Die Frau hörte nach wenigen Monaten, daß ihr Mann um's Leben gekommen sei, und da auch sie der Ansicht war, „daß es nicht gut sei, wenn der Mensch allein sei“, so verheiratete sie sich schon nach 9 Monaten mit „Sailor“ Sam Jones, mit dem sie denn auch glücklich und zufrieden lebte. Dieser Frau erschien Knight wieder auf der Wildflüge und bei seinem Anblick vergaß die Frau alle Schwüre, die sie ihrem zweiten Manne am Altare geleistet hatte. Sie kehrte zu Knight zurück und zog sich dadurch in geschickter Weise aus dem Dilemma. Sam Jones konnte, da seine Ehe jowies unglücklich war, keine Einwendungen erheben.

**Meik Habersack's Schreibebrief.**

**Mein geübter Mister Edithor!**

Was ist die Juhs, inwoer gepfliste Milch zu treische? Sell is nit mein Weg un ich sin froh derfor. Do is der Christ different, der kann inwoer e Sach jammere un tomplehne, als wann sei legtes Stindche tomme war. So is es auch sellemel gewese. An unfern Tripp, do hen mer nit viel Fonn gehabt un der Christ is jekt noch nit drinwoer enaus, bitahs er hot so e artig gute Zeit edspedtet. Es is jo auch gung gut gange, bis mer in Dompelbey Jittie antomme sin. Dort hen mer an de Mehr gehalt un sin dann mit de n Dwenbs fort, for e wenig die Seits zu sehn. Inwoer die Sach hot uns nit so recht gefucht. Mer hen en ganz Peil Geld gepend un hen nids derfor gehabt. Well, mer sin mit e paar praiminente Jittisens etnehdet geworde un do hen mer latte Infornehnschen inwoer die Randischens in die Jittie kriegt. Se hen tompleht, daß kee Geld unner die Leit war. „Jehs“, hot Gener gesagt, „mir debte schon ganz schönes Geld mache, wann mer noch mehr Bifneß duhn könnte. Inwoer die mehrfache Leit schaffe nit un sell is der Truwel.“ Ich hen nit viel berzu gesprochen, inwoer gebent hen ich latise. Der Christ hot auch nids gesagt, inwoer er hot auch nids gedent, er hot inwoerigens e artig dummes Fehs dohin gemacht. De nedte Morgen hot der Mehr e Jnweitchehen kriegt, in den Working Lehdies Globb en Spietisch ze mache. „Bei Tschortsch“, hot er gesagt, „sell hen ich ganz vergesse. Ich hen mich gar nit prieheert un kann nit edspete. Wie wärich dann, wann Sie for mich den Spietisch mache debte?“ Sell hen ich inwoer auch nit gegliche. Was soll ich for en Spietisch mache? Ich hen den Christ angegudt, inwoer der hot noch e dümmeres Gesicht wie bifor gemacht. „Well“, hen ich dann gefragt, „ich sin willings, den Spietisch for Jhne zu mache, ob die Lehdies inwoer mein Spietisch gleiche wer'n, sell kann ich off Rohrs nit sage.“ Der Mehr hot artig gut drinwoer gefiehl un mir hen bis zum Dwenb noch e gute Zeit gehatt. Der Christ hot emohl gesagt: „Bei, Meit, ich kann nit sehn, wie du die Körf haime kannaft, in Front von so vilde Lehdies zu spreche, ich weis gar gar nit, was du intende duhst, ihne ze sage.“ Ich hen inwoer schon gut genug gewist, was ich sage sollt, nids wie die Wahrheit un das is all. Well, der Dwenb is tomme un die Jahl war so artig getrauet, daß Niemand mehr inseit hot gefönnit. Es ware nids wie Lehdies da, alte un junge, un auch Görls. Der Mehr un der Christ un ich, mir ware die enzigje Mennohks. Es hot e ziemlich lange Zeit gemomme, bis das Gefchnatter gestappt hot, bitahs die Lehdies hen sich gar nit tonwinze losse wolte, daß je gelomme ware, for Jemand annerst zu das Table tende zu losse. So sei un bei, do hot der Mehr e Tschehns gebrigt, zu ennaunge, daß der Mister Meik Habersack, Estweier, die Chr hätt, in Platz von ihm en Spietisch zu mache. Ich hen dann auch reiteweg gestart. Ich hen emol aus en Pitscher, wo mich der Mehr Wein enei gedahn gehabt hot, mitaus daß Jemand ebbes dervon gemist hot, en Drink gemomme un dann hen ich gesagt: „Lehdies, es is abtrett, ich will en Spietisch mache, inwoer Jhr nicht mich prammisse, daß Jhr emol for e halne Stund still seid, wann's Euch auch schwer halte duht. Ich hen gelernt, daß bei Euch in Euer Jittie das Bifneß nit is, wie's sein solt. Ich siehle artig sartie derfor, inwoer ich klehme, daß do Niemand annerst schuld is, als wie Jhr selbst. Warum nemmt Jhr de Männer alle Armeit fort? Wo frieher en Mann sei gen, amöf Dahler die Boch gemacht hot un uff den Wea ebhel war, sei Jremmitte zu suppoerte, do is jekt e Wummen, was deselwe Schapp for drei Dahler kost. Is des sehr? Was duht Jhr anmer mit Euer Wehdies? De gebt Jhr for Ribbens un Schlipperich un silt Stacks un Wehs un Verjuh am. Wenn Jhr dann alle Boch die alte Lehdie zwei Dahler for Vorbr bezagle duht, dann jekt Jhr die Welt was Jhr gedahr habt un wollt in's Haus de Wahs spiele. Die Mennohks, die liege daheim erum un könne Ringlingwult schappe oder zu die Kinner tende, un das is all. Jhr edspedat all emohl, daß en diejeter Mann tommt un eene von Euch heirathe duht. Ich sage anmer, so en Mann is en verbollter Fuhl, un er sollten Morgens un Dwenbs e gute Lickin gewe. Arweit kann er nit triege, bitahs Jhr habt die Wehdies gepseult. Jhr könnit alle Dag in de Schapp gehe oder Eich in de Stohr hinne ge Raunter stelle un mit die Koffiemerich schmeile, inwoer wie e ordentliche Subj getocht wird, dovon habt Jhr teen Verstehtemich. Wie lönnit Jhr unner so Jirumfenzes edspedte, en Mann glücklich zu mache? Ich duhn nit unnerne, daß mer heitzudag nids in die Pehpferch lese duht, als wie Divoohres un Subjes. Wer is anmer for das all zu blehme? Niemand als die Wimmennohks. Lohk die Männer in die Schapps gehn un schaffe! Lohk die Männer in die Stohrs die Klehrts mache, Jhr anwoe, besser steht heim, lern, wie mer haustiepe duht, lernt Eich Eier Dreffes mache, lernt Kocke un Jhr werd verbollt glücklicher siehle, als wie in die Schapps un in die Stohrs de gung Dag uff Eere Fieh sehe un dann Dwenbs von die paar Männer, wo inwoer

werhaapt noch jachte gehn, edspedte, daß je sich in die Strittfabr stelle un Eich e Tschehns gewome, ze sege.“

Do hot's uff emol e Neus in die Jahl gemome. Gene von die Lehdies hot gehallert: „Seilenz, ich mache die Nohhschen, daß der Mister Habersack interleie aus den Weg is. Er lacht inwoer ebbes, was er nit versteht. Er is mit en Wort bibeind Teim. Mir Lehdies hen e Meit, unjer Lehte uff einigje dieseite Weg zu mache, edsäktle wie die Mennohks, un ich frage den Mister Habersack, ob er apolleische will, betahs er hot uns artig insolett.“ „Du besser duhst“, hot mich der Christ zugewischert. Do hot e annere Lehdie gesagt: „So en Feller is gar nit wert, daß mer noch ebbes von ihm höre. Gührs, uff'n, ichmeiht'n enaus, den Lump!“ Edsäktle, als wann e Bomb edsphobet war, so sin die Gührs uffgetschumpt un sin nach die Stechsch geromnt. Bei Galle, do hen ich anmer doch kinder uniesig gefiehl. Bifohr daß ich schtippe hen könnte, do hen se mich beim Widel gehabt, un mehbie ich sin verhammatht worde! Ich sin doch e Winder gesthumt un war seht. Dann hen se sich den Christ getädelt. Wie er doch die Dohr an die Stritt geflosse is tomme, do hot er fierfull gegudt. An sei Subt war nids mehr ganz, wie die Bottennohks, un sei Fehs war wie e Hamborg Stehl. Kee Gled konnt er mehr muhse un ich hen uff mein Widel fortrage gemist. Mer sin noch dieselwe Nacht an die Trefn, for nach heim zu starte. Ich denke, ich hen en arige Mistheht gemacht mit mein Spietisch, ich hen emihau ausgefenne, daß die Workinggührs artig gut en Mann händele könnte. Was die Sach noch for Folge gehabt hot, fell solle Se in mein nedte Schreime erfahre. Ich hen mein Meinb uffgemacht, daß ich in mei Lehte nids mehr gege die Workinggührs sage will. Mit Gruf Jhne Jhr geleister Meik Habersack, Estweier.

**Chinesischer Aberglaube.**

In China werden Mondfinsternisse und besonders Sonnenfinsternisse ein Zeichen der Unzuverlässigkeit des Himmels mit dem auf dem Drachenthronen sitzenden Herrscher angesehen. Es wird vorausgeseht, daß sich der Sohn des Himmels, bei so unheimlichen Ereignissen an die Brust schlägt und sich fragt, woran er es wohl haben lassen. Wer beschribt nun den Schrecken am besterger Hofe, als der kaiserlichen Astronomen kürzlich die schlimme Mitteilung machten, an kommenden 22. Januar, dem chinesischen Neujahrstage werde eine Sonnenfinsterniß stattfinden! Das Neujahrstage ist sonst eine Zeit allgemeiner Freude im ganzen weiten Reiche wo alle Arbeit ruht und wo auch die ärmsten Menschen sich mehrträgiger Vergnügungen hingeben. Und nur muß am nächsten Neujahrstage ein so böse Störung kommen! Da ist es kein Wunder, daß der Kaiser in eine Betanntmachung angibt, seine Seele wäre von großer Furcht erfüllt. Er fügt hinzu, er benutze jetzt alle sein Mähe, sich zu fragen, was für Sünden er sich wohl habe zu Schulden kommen lassen. Als ein Zeichen der Demuth ordnet er an, daß die im Palaiste an Neujahrstage sonst üblichen Festlichkeiten 2-mal nicht stattfinden. Ferne wird der Neujahrspfang der hohen Mandarinen, die nicht in prächtigen Staatsgewändern, sondern in gewöhnlicher und unauffälliger Kleidung zu erscheinen haben, in einer kleineren Halle stattfinden, als sonst. Nach abgehaltener Kundgebung wird sich der Kaiser mit seinem ganzen Hofe vor einer eigentl. für diesen Zweck im Palaiste errichteten Altar niederwerfen, um oie Gnade des Himmels anzurufen. Die Kaiserin-Wittne sollen jedoch die Glückwünsche des Hofes mit dem gewohnten Glanze überbracht werden. Denn da je älter ist, als der Kaiser, so glaubt man, daß der Himmel ein Prachtenspektakel bei dieser Gelegenheit als einen Beweis von kindlicher Ehrerbietung ansehen werde. Ein großer Trost bei dieser Angelegenheit ist es, daß nach der Versicherung der Gelehrten auch früher schon einzelne Mon Sonnenfinsternisse am Neujahrstage stattfinden haben. Deshalb gibt man sich der stillen Hoffnung hin, werde dem himmlischen Untier auch diesmal nicht gelingen, die Sonne ganz zu verlöschen.

— Beurtheile mit Worsicht, die über dir stehen, mit Nachsicht unter dir stehen.

— Immer taufmännisch! Kaufmann (zum Wehling): „Nur oder ich jag' Dich zum Teufel! Natürlich auf Deine Rechnung und O'fahr!“

— Reid. Pantoffelheld (vor d Tigerkäfig): „Ach, wer doch auch v Natur so gestreift wäre — da würdest die Leute doch nicht so leicht merkt wenn ich mit meiner Alten eine inti Unterhandlung gehabt.“

— Zufunfts bild. Mar „Fui, solch garliche Dinge darff nicht erzählen, Ostar. Woher hast das?“ — Ostar: „Ach Mama, bringt Frieda alles von der Kunit.“

— Im DuseL. Stud. Sü (welcher sich im DuseL beim Nachkommen in das auf einem Stuhl hende gefüllte Waschbecken gesetzt hat): „Zum Teufel, wie kommt denn die Rinnstein auf meine Bude?“